

Chart of the Week

Existenzielle Belastungsprobe

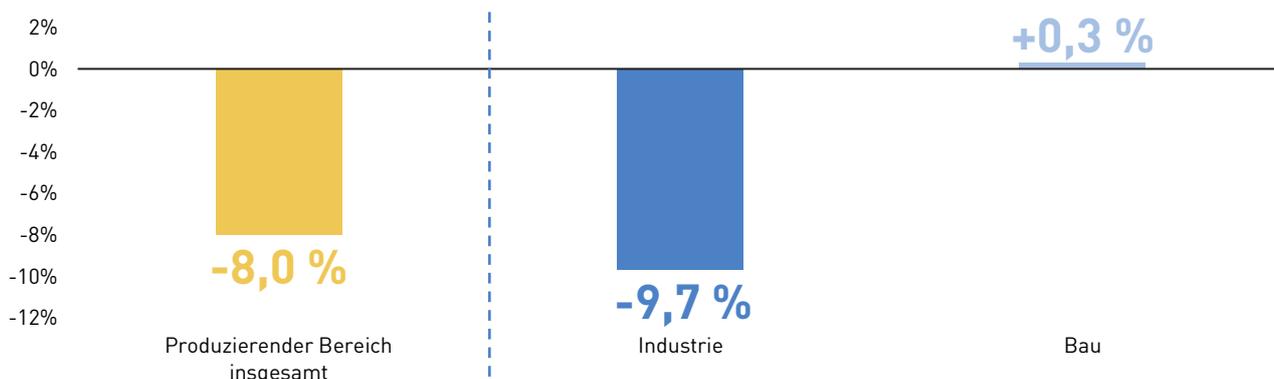
Industrie und Bau stecken in der Konjunkturkrise fest

Die Rezession in Österreich erweist sich als hartnäckig: Die Wirtschaftsleistung blieb Ende 2024 um -0,2 % hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurück [WIFO 2025]. Die Entwicklung verläuft dabei jedoch heterogen: Während konsumnahe Dienstleistungsbereiche - wie Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie - allmählich eine Erholung verzeichnen, verbleibt die wirtschaftliche Entwicklung im produzierenden Bereich weiter auf sehr niedrigem Niveau. Hier sind die Umsätze im Dezember 2024 im Vergleich zum Vorjahr um -8,0 % eingebrochen. Besonders stark betroffen ist weiterhin die Industrie, die einen Rückgang von -9,7 % verzeichnete. Etwas besser steht die Baubranche da, die einen bescheidenen Umsatzzuwachs von 0,3 % verbuchen konnte.

Im Dezember 2024 ist der Umsatz im produzierenden Bereich um -8,0 % eingebrochen

Entwicklung des Umsatzes im Vergleich zum Vorjahr

Umsatzindex, Dezember 2024, Veränderung zum Vorjahresmonat in %



Quelle: Statistik Austria, Konjunkturindikatoren Jänner 2025.

Anmerkung: Der produzierende Bereich insgesamt umfasst die Bereiche Bergbau, Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung sowie das Bauwesen (ÖNACE B-F). Unter Industrie fallen alle vorherigen Bereiche außer Bau (ÖNACE B-E). Der Bau ist definiert durch den ÖNACE F.

Generell erholen sich vor allem jene Wirtschaftsbereiche oft schneller, die standortgebunden sind. Bei den anderen werden Produktionslinien eher ins Ausland verlagert, um den Betrieb aufrechterhalten zu können - die verbliebenen Geschäftsbereiche profitieren daher nicht notwendigerweise von der allgemeinen Aufwärtsbewegung. Diese Entwicklung wird sich sowohl auf die Handelsbilanz als auch die Wirtschaftsstruktur auswirken. Besonders interessant in diesem Zusammenhang ist die Entwicklung des abgesetzten Produktionswerts der Industrie, der zuletzt in Österreich insgesamt um -2,4 % gesunken ist. Die genauere Betrachtung zeigt, dass sich aktuell die Hälfte der größten Industriebereiche negativ entwickelt. Besonders deutlich ist der Rückgang beim Maschinenbau (-7,5 %) und der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten (-4,6 %). Die Produktionsrückgänge in Österreich und Verlagerungen von Produktionslinien in andere EU-Länder, die USA oder China stellen eine zunehmende Gefahr für den heimischen Wirtschaftsstandort dar.

FAZIT: Vom derzeit schwierigen wirtschaftlichen Umfeld ist der produzierende Bereich besonders stark betroffen. Während die Bauwirtschaft nahezu stagniert, fällt die Industrie weiterhin stark zurück. Beide haben mit großen strukturellen Herausforderungen zu kämpfen, wie die hohe Belastung durch Energie- und Arbeitskosten in Österreich. Um den Standort zu stärken und wieder an Wettbewerbsfähigkeit zu gewinnen, sind eine spürbare Senkung der Lohnnebenkosten, die Sicherstellung nachhaltig niedriger und berechenbarer Energiepreise sowie weitere Schritte zum Bürokratieabbau unerlässlich. Dazu müssen politische Weichenstellungen auf nationaler und europäischer Ebene Hand in Hand gehen.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Dr. Katharina Filip,
katharina.filip@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 3386
04. Februar 2025